

HOT TOPIC

Futtermittelallergien & -unverträglichkeiten bei Haustieren



Im Fokus

Die Begriffe „Futtermittelallergie“ und „Futtermittelunverträglichkeit“ werden häufig synonym verwendet, aber sie sind nicht dasselbe. Wie lassen sie sich miteinander vergleichen, und wie werden sie diagnostiziert und behandelt?

Das Purina Institute liefert die wissenschaftlichen Fakten, damit Sie sich besser über Ernährung unterhalten können.



Auf www.purinainstitute.com erfahren Sie mehr über die Kraft der Ernährung.

Futtermittelallergie oder -unverträglichkeit: Was ist der Unterschied?

Sowohl Futtermittelallergien als auch Futtermittelunverträglichkeiten sind Arten von unerwünschten Reaktionen auf Futter. Dabei handelt es sich um Vorkommnisse anormaler (unerwarteter) Reaktionen auf ein „normales“ Futtermittel oder einen Futtermittelzusatzstoff, im Gegensatz zu beispielsweise einer Futtermittelvergiftung, die zwar ebenfalls eine unerwünschte Reaktion auf Futtermittel darstellt, aber eine normale (erwartete) Reaktion auf ein anormales Futtermittel ist.

Eine **Futtermittelallergie** tritt auf, wenn das Immunsystem des Haustieres auf eine bestimmte Futtermittelsubstanz reagiert. Eine allergische Reaktion tritt nicht beim ersten Kontakt mit einem Futtermittel auf. Das Immunsystem muss schon vorher mit dem Allergen in Kontakt gekommen sein, um es zu erkennen. Bei einer **Futtermittelunverträglichkeit** hingegen wird angenommen, dass sie keine spezifische immunologische Komponente hat. Eine Futtermittelunverträglichkeit kann jederzeit, bei der ersten oder einer späteren Aufnahme, auftreten.¹ Zu den Arten von Futtermittelunverträglichkeiten gehören metabolische (z. B. Laktoseintoleranz) und idiopathische Unverträglichkeiten.²

In der Praxis wird nur selten zwischen einer Futtermittelallergie und einer Futtermittelunverträglichkeit unterschieden. Obwohl die Ätiologie unterschiedlich ist, sind die klinischen Anzeichen, die Diagnose und das Ernährungsmanagement ähnlich, wenn nicht sogar identisch.³

Klinische Anzeichen von Futtermittelallergien und -unverträglichkeiten

Haustiere mit Futtermittelallergien und -unverträglichkeiten weisen ähnliche klinische Anzeichen auf, typischerweise dermatologische und/oder gastrointestinale.^{3,4} Das einheitlichste dermatologische Anzeichen ist ein nicht saisonaler Juckreiz, der bei Katzen typischerweise an Kopf, Hals und Gesicht auftritt und bei Hunden generalisiert ist.

Bei Hunden sind in der Regel die Ohren, die Pfoten, der Bauch und/oder das Gesicht betroffen.⁵ Die häufigsten gastrointestinalen Symptome sind Durchfall und Erbrechen.⁴

Prävalenz von Futtermittelallergien und -unverträglichkeiten

Die gemeldete Prävalenz von Futtermittelallergien und -unverträglichkeiten bei Hunden und Katzen variiert, was zumindest teilweise auf Unterschiede in den untersuchten Patientengruppen und den verwendeten Diagnosemethoden zurückzuführen ist.⁶

Bei bis zu **24%** der Hunde, die wegen Hautkrankheiten bei einem tierärztlichen Spezialisten oder an einer Universität vorgestellt wurden, wurde eine Futtermittelallergie/-unverträglichkeit diagnostiziert, während es in einer tierärztlichen Allgemeinpraxis nur **0,4%** der Hunde waren.^{6,7}



Futtermittelallergene sind Proteine. Zwar können Proteine in allen Futtermitteln Allergien auslösen, doch die häufigsten Allergene in der Haustiernahrung sind die Proteine, die am häufigsten im Futter von Haustieren Verwendung finden,³ und diese sind von Land zu Land unterschiedlich.

HÄUFIGE ALLERGENQUELLEN IM TIERFUTTER^{1,8}

Rind (40 %)	Rind (20 %)
Milchprodukte (20 %)	Fisch (15 %)
Huhn (13 %)	Milchprodukte (14 %)
Weizen (11 %)	Lamm (6 %)
Eier (7 %)	Geflügel (5 %)
Lamm (5 %)	Gerste/Weizen (4 %)



Diagnose von Futtermittelallergien und -unverträglichkeiten

Für die Diagnose von Futtermittelallergien und -unverträglichkeiten bei Haustieren ist ein diätetischer Eliminationstest der Goldstandard.^{1,4} Blut-, Intrakutan-, Pflaster-, Speichel- und Haartestverfahren sind nicht validiert und gelten für die Diagnose von Futtermittelallergien als nicht zuverlässig.⁴

Bei einem Eliminationstest wird ein Eliminationsfutter gefüttert – ein selbst zubereitetes Futter oder ein kommerzielles hydrolysiertes, auf Aminosäuren basierendes (elementares) Futter oder ein Futter mit einem neuartigen Protein.⁴ Hydrolysierte oder elementare Futtermittel sind besonders nützlich, wenn ein neuartiges Protein aufgrund einer unvollständigen oder uneinheitlichen Ernährungsgeschichte nicht identifiziert werden kann.⁹ Die Proteine in hydrolysierten Futtermitteln wurden aufgespalten, so dass die Wahrscheinlichkeit, dass der Körper die Allergene erkennen kann, geringer ist.^{1,10,11} Elementare Futtermittel liefern Proteine in ihrer einfachsten Form (als Aminosäuren) und können selbst bei hochsensibilisierten Haustieren helfen.⁹

Das Futter sollte bei Haustieren mit dermatologischen Anzeichen mindestens 8-12 Wochen lang gefüttert werden. Zwei bis vier Wochen sollten ausreichen, um die gastrointestinalen Symptome zu beseitigen. Eine endgültige Diagnose kann aufgrund des Zeitaufwands für eine erneute Provokation länger dauern. Der Schlüssel zu einem erfolgreichen Eliminationstest ist die Compliance: es sollte ausschließlich das Eliminationsfutter gefüttert werden.⁴ Neben den primären Proteinquellen können Proteinallergene auch in Getreide und anderen Nahrungsbestandteilen enthalten sein, so dass jeder Bestandteil des Futters berücksichtigt werden muss.²



Das langfristige Ernährungsmanagement von Haustieren mit einer bestätigten Futtermittelallergie oder -unverträglichkeit umfasst die Vermeidung des identifizierten Allergens oder der beanstandeten Zutat oder die Fortsetzung der Ernährung mit hydrolysiertem, elementarem oder vollwertigem und ausgewogenem neuartigem Protein.¹

Quellenangaben

- Verlinden, A., Hesta, A., Millet, S. & Janssens, G. P. J. (2006). Food allergy in dogs and cats: A review. *Critical Reviews in Food Science and Nutrition*, 46, 259–273.
- Gaschen, F. P., & Merchant, S. P. (2011). Adverse food reactions in dogs and cats. *Veterinary Clinics of North America: Small Animal Practice*, 41, 361–379.
- Mandigers, P., & German, A. J. (2010). Dietary hypersensitivity in cats and dogs. *Tijdschrift voor Diergeneeskunde*, 135(19), 706–710.
- Mueller, R. S., & Unterer, S. (2018). Adverse food reactions: Pathogenesis, clinical signs, diagnosis, and alternatives to elimination diets. *The Veterinary Journal*, 236, 89–95.
- Olivry, T., & Mueller, R. S. (2019). Critically appraised topic on adverse food reactions of companion animals (7): Signalment and cutaneous manifestations of dogs and cats with adverse food reactions. *BMC Veterinary Research*, 15(1), 140. doi: 10.1186/s12917-019-1880-2
- Olivry, T., & Mueller, R. S. (2019). Critically appraised topic on adverse food reactions of companion animals (3): Prevalence of cutaneous adverse food reactions in dogs and cats. *BMC Veterinary Research*, 13(1), 51. doi: 10.1186/s12917-017-0973-z
- Hill, P. B., Lo, A., Eden, C. A. N., Huntley, S., Morey, V., Ramsey, S., Richardson, C., Smith, D. J., Sutton, C., Taylor, M. D., Thorpe, E., Tidmarsh, R., & Williams, V. (2006). Survey of the prevalence, diagnosis and treatment of dermatological conditions in small animals in general practice. *Veterinary Record*, 158(16), 533–539.
- Mueller, R. S., Olivry, T., & Prélud, P. (2016). Critically appraised topic on adverse food reactions of companion animals (2): Common food allergen sources in dogs and cats. *BMC Veterinary Research*, 12, 9. doi: 10.1186/s12917-016-0633-8
- Cave, N. J. (2006). Hydrolyzed protein diets for dogs and cats. *Veterinary Clinics of North America: Small Animal Practice*, 36, 1251–1268.
- Jackson, H. A., Jackson, M. W., Coblenz, L., & Hammerberg, B. (2003). Evaluation of the clinical and allergen specific serum immunoglobulin E responses to oral challenge with cornstarch, corn, soy and a soy hydrolysate diet in dogs with spontaneous food allergy. *Veterinary Dermatology*, 14, 181–187.
- Puigdemont, A., Brazis, P., Serra, M., & Fondati, A. (2006). Immunologic responses against hydrolyzed soy protein in dogs with experimentally induced soy hypersensitivity. *American Journal of Veterinary Research*, 67, 484–488.